

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 13.

Donnerstag, den 31. Januar.

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der versaffungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

Nach Nordamerika:

Joseph Böckler von Stelsheim, Christian Friedrich Kock, Amandus Pfänder und Georg August Pfänder von Liebenzell, Georg Friedrich Rothfuß von Dennjacht, Elisabeth Kern von Oberweiler und Georg Heinrich Rapp von Calw.

Nach Baden:

Catharina Barbara Falmon von Neuhengstett.

Nach Baiern:

Jakob Wacker von Oberhaugstett.

Nach Palästina:

Anna Hesselschwerdt von Zwenberg.

Den 28. Januar 1867.

K. Oberamt.

Lhym.

Revier Hirschau.

Nadelholzstangen-Verkauf

am Mittwoch, den 6. Februar, aus dem Staatswald Zellerkopf:

Nadelholzstangen, bis 4" unten stark:

740 Stück, 11—15' lang,
1516 " 16—20' "
1702 " 21—25' "
1741 " 26—30' "
1730 " 31—35' "
3004 " über 35' "

Nadelholzstangen, 4—7" unten stark:

1255 Stück, 31—50' lang.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Bruderstaipe beim Wegzeiger.

Hirschau, 29. Januar 1867.

K. Revieramt.

Neuß.

Althengstett.

Die Gemeinde bedarf eines

Wundarztes,

der auch zur Ausübung der Geburtshilfe ermächtigt ist; sie zählt 1100 Einwohner und dürfte, so lange der Eisenbahnbau dauert, um mehrere Hundert Einwohner zahlreicher werden; auch steht einem tüchtigen Manne in Nachbarorten Verdienst in Aussicht. Das Wartgeld ist auf 150 fl. festgestellt.

Bewerber wollen in Bälde die Prüfungsgewinnisse vorlegen.

2)2.

Gemeinderath.

Steinhauer-Gesuch.

Tüchtige Steinhauer finden bei unterzeichneter Stelle mit Fertigen von Oberbauwürfeln im Afford dauernde Beschäftigung.

Neuenbürg, 27. Januar 1867.

K. Eisenbahnbauamt.

Herrmann.

2)2.

Althengstett.

Oberamt Calw.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 1. Februar, ca. 10,000 Stangen, und zwar:

bis zu 10' Länge	1100 Stück,
" " 15' "	1825 "
" " 20' "	1780 "
" " 25' "	1876 "
" " 30' "	885 "
" " 35' "	1415 "
von 36' an	1201 "

Die stärkeren Stangen eignen sich zu Drahtanlagen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Rathhaus.

Schultheißenamt.

Naschold.

Oberfollwangen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindefällungen 73 Stämme Nadelholz auf dem Rathhause dahier zum Verkauf gebracht.

Den 26. Januar 1867.

2)2.

Gemeinderath.

Neuweiler.

Lang- u. Klobholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag, den 1. Februar 1867, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus

ca. 400 Stämme Forchen, mit ca. 12000 Cubißfuß,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuweiler, 28. Januar 1867.

Schultheiß Ungemach.

Neubulach

Zugelaufener Hund.



Einem hiesigen Bürger ist ein grauer Rattensängerhund mit gestuften Ohren zugelaufen. Der

rechtmäßige Eigenthümer hat denselben binnen 8 Tagen gegen die Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abzuholen.

Den 27. Jan. 1867.

Stadtschultheißenamt.

Herrmann.

2)2.

Gechingen.

Holz-Verkauf.



Am nächsten

Montag, den 4.

Februar,

werden dahier

15—20 Klafter bu-

chens Holz und

9—10,000 Wellen,

buchene und gemischte,

zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim

sog. Weilersträßchen.

Der Verkauf wird am Dienstag fortgesetzt. Uebrigens wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß wegen verschiedener Qualität des Reissachs im Wald verkauft werden muß, und daß deshalb bei Regenwetter der Verkauf unterbleibt.

Schultheiß F. Ziegler.

Außeramtliche Gegenstände.

Schätzungs-Protokolle, Brandsteuer-Einzugs-Register, Verzeichniß

über vorgekommene Aenderungen im Feuerversicherungs-Cataster,

Schuldflag-Protokolle,

sowie ihr weiteres reichhaltiges ImPRESSen-Lager, namentlich auch in Pfand-Formularen, hält zu geneigter Abnahme bestens empfohlen die

A. Dellschläger'sche Buchdruckerei.

Ginstehrer-Gesuch

auf 2 Jahre. Nähere Auskunft erteilt

F. Dingler bei Schuhm. Wochele.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.
Lindern sofort alle catarrhalschen Hals- und Brust-Affektionen, als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgetungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 14 Kr. per Paquet, in Calw bei **C. Georgii**, sowie in Liebenzell bei **Apoth. Keppler**; in Weil d. Stadt bei **Aug. Sibling**; in Wildbad bei **Fr. Keim**; in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

Hirsau.

Dankfagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die Liebe und Theilnahme, welche unserem lieben Gotten und Vater während seines kurzen Krankenslagers zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Wittwe
Heinrike Stolz und Kinder.

Bürger-Gesellschaft.

Diejenigen Herren, welche sich beim Maskenball thätig zu betheiligen Lust haben, sowohl Mitspieler, als auch solche, welche eingeführt werden wollen und können, sind freundlich eingeladen, sich nächsten Freitag, den 1. Februar, Abends 7 Uhr, bei Michael einzufinden.

Der Vorstand.

Am Lichtmess-
feiertag, den 2.
Februar, findet

Tanzunterhaltung

in der Schwane statt.

Nächsten Samstag, am Lichtmess-
feiertag, halte ich

Mielesuppe,

wozu höflichst einladet

Kempff zur Jungfer.

Nächste Woche gibts Laugenbregeln bei
Friedrich Baier
in der Ledergasse.

C. Gärtner's chemisch-technisches
Laboratorium empfiehlt
Sichtwatte, reelles und bewähr-
tes Linderungsmittel
gegen Sicht und Rheumatismus in
Paqueten zu 12 und 24 Kr.

Zahnwehwatte, neues vorzüg-
liches Mittel
gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12
und 18 Kr.

Ein bereits noch ganz neues
Kammrad

mit 6' Höhe, 84 Doppelskämmen, je 5"
breit, 23" Schrift, hat aus Auftrag zu
verkaufen
3)2. **C. Wadenhuth**, Mühlenbauer.

Eine freundliche Wohnung
mit 2-3 Zimmern ist bis Lichtmess zu ver-
mieten; wo? ist bei der Redaktion d. Bl.
zu erfragen.

150-160 Gulden

werden von einem pünktlichen Zinszähler
gegen doppelte Versicherung aufzunehmen
gesucht; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Calw.

Wiederholt mache ich darauf aufmerk-
sam, daß mein

Leihgeschäft

vollständig zu existiren aufgehört hat.
Keller, Kammacher.



Calwer Doppelbier

wird nächsten Sonntag
und Montag ausgefrenkt,
der Schoppen zu 3 Kr., von
W. Bozenhardt.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete verkauft be-
sonderer Verhältnisse halber aus
Auftrag am nächsten
Freitag, den 1. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
in seiner Wohnung (bei der Linde) folgende
Fahrniß:

1 sehr schönen polirten doppelten Kleider-
kasten, 9 polirte Rohrfessel, 1 polirtes
Pfeilerkommode, 1 polirtes Nach-
tschle, 1 Weiszeugkasten und sonstiges
Schreinwerk, etwas Bettzeug, verschie-
denes Küchengeschirr, mehrere silber-
beschlagene Pfeifen und Pfeifenbrett,
etwas Bücher, darunter Rotted's Welt-
geschichte und 2 französische Lexica,
schöne Bilder und allerlei Hausrath.
Auktioneur **Niedhammer**.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich un-
sehbar die berühmten
Tooth-Ache Drops.



Verkauf in Originalgläsern zu
18 Kr. bei **C. Georgii**.

**Eine achtbare Firma in Frank-
furt a. M.** läßt gegen billige Provision
auf sich trassiren. Franco-Offerte unter
**A. A. 420 poste restante
Frankfurt a. M.**

200-250 Stück

Hopfenstangen,

20-25, lang, sind zu verkaufen, und wer-
den dieselben Demjenigen, der bis Sams-
tag das annehmbarste Angebot macht, zuge-
sagt. **Röh m**, früherer Schiffwirth.

Die süddeutsche Militärreform.

(Abgedruckt aus der „N. bod. L. Ztg.“)

Das süddeutsche Militärsystem mit Loosung, Einsteuern und lan-
gem Frohndienst für die unbemittelten Klassen ist nach dem Kriege
von 1866 allseitig aufgegeben; keine Stimme erhebt sich mehr für
dasselbe. Die Reform des Heerwesens steht bei Regierungen und
Bevölkerungen auf der Tagesordnung. „Allgemeine Wehrpflicht, Her-
beziehung der Intelligenz,“ so lauten die Stich- und Schlagworte,
die von allen Orten und Enden erschallen, selbst das stütige, im Still-
stand verfaule Oesterreich nicht ausgenommen.

Diese Bestrebungen und Anläufe sind nicht nur vollständig be-
rechtigt, sondern sie sind zur absoluten Nothwendigkeit geworden. Deutsch-
land und das deutsche Recht wurden durch ein besseres, zweckentspre-

chenderes Heersystem geworfen und geschlagen, wer nicht fernerhin
überrumpelt und vergewaltigt sein will, der sehe sich vor, so lange
es noch Zeit ist! Hier gilt, wenn irgendwo, der alte Spruch: „Willst
du den Frieden, so rüste dich zum Kriege!“

Allerdings soll und kann man von dem Gegner lernen. Preußen
hat uns jedenfalls auf einen richtigeren Weg gewaltsam hingeführt.
Nur ist die blinde Nachahmung nicht das wahre Lernen, und wenn
auch der Gegner unser Lehrer geworden ist, so hindert uns doch nichts,
über sein Beispiel hinauszugehen und seine Grundsätze besser anzu-
wenden, als er selbst.

Es ist nicht wahr, daß Preußen die allgemeine Wehrpflicht be-
setzt. Von den 180,000 Wehrpflichtigen und Wehrfähigen, die in
dem nichtvergrößerten Preußen alljährlich das 21. Jahr erreichten,

wurden nur 60,000, also nur ein Drittel ausgelost und ausgehoben; 120,000 gingen durch Zufall und Begünstigung vollkommen frei aus, frei für immer! Dieses System wird jetzt auch auf die amekirteten Gebiete angewandt. Das ist keine allgemeine Wehrpflicht, das ist eitel Privilegium und schändliche Ungerechtigkeit!

Um den sogenannten besitzenden und gebildeten Ständen in Preußen diese Militärfröhne nicht zu drückend zu machen, erlaubt man ihnen Eöhnen, den Nachweis der „höheren Bildung“ durch Schulzeugnisse oder Examen beizubringen, ihren „Besitz“ aber im „einjährigen Freiwilligendienst“ durch Equipirung und Unterhalt auf eigene Kosten zu bethätigen. Eine soziale Bevorzugung, die den gehässigen Klassenunterschied und gesellschaftlichen Gegensatz in den Bereich des Patriotismus verpflanzt, wo Jeder für Alle und Alle für Einen zu stehen haben.

Alle diese Ungerechtigkeiten und Privilegien sind aber im preussischen System nothwendig; denn bei der drei- bis vierjährigen Militärdressur, welche dort für unumgänglich erachtet wird, um dem Rekruten den spezifisch-preussischen Geist einzutrichtern, ist eine wirklich allgemeine Dienstpflicht aller waffenfähigen jungen Männer ein Ding der Unmöglichkeit. Die jetzige Militärlast in Preußen beträgt ein Drittel des Budgets für ein Drittel der dienstfähigen Mannschaft: nähme man die ganze dienstfähige Jugend, so ginge das gesammte Budget d'rauf. Mittlerweile könnte aber das Budget gar nicht mehr erhoben werden, wenn die arbeitsfähige Jugend vom 21. bis 24. oder 25. Jahr in den Kasernen läge!

Die Durchführung der wahrhaft allgemeinen Wehrpflicht, wie sie einzig dem Geist des 19. Jahrhunderts entspricht, erfordert mit unbedingter Nothwendigkeit die Herabsetzung der Dienstzeit auf das möglichst niedrige Zeitmaß. Die Schweiz ist in dieser Beziehung mit einem leuchtenden Beispiel vorausgegangen, was auch sonst an ihrem Militärsystem noch zu bessern sein mag. Zur ersten Ausbildung eines Infanteristen reichen unter allen Umständen 2—3 Monate hin, namentlich wenn in sämmtlichen Schulen das Wehrturnen und für die höheren Altersklassen bis zum 20. Jahre die obligatorische Waffenübung eingeführt wird, wenn daneben Jugendwehren, Wehr- und Schutzvereine unter freigelegter Unterstützung der Gemeinden und Regierungen ihre Pflicht thun. Größere taktische Massen können flüchtig in späteren Jahrgängen im Laufe weniger Tage eingeübt werden. Für die Spezialwaffen mag man, unter Anwendung des Freiwilligen-systems, eine längere Einübungszeit festsetzen, aber auch diese läßt sich bedeutend abkürzen, wenn der Grundsatz zur Geltung kommt, die frühere Lebensstellung und Beschäftigung der Rekruten gewissenhaft zu berücksichtigen.

Noch zwei Punkte verdienen eine besondere Erwähnung. Die Kadres für das erste Exercitium müssen schlechterdings lokalisiert und keinem Dienstpflichtigen darf mehr als die allernothwendigste Entfernung von seiner Heimath zugemuthet werden. Ferner müssen die Offizierschulen Allen ohne Unterschied geöffnet sein, welche ihre Proben in der Rekrutenschule abgelegt haben. Daß mit diesem Systeme die einfachste zweckdienlichste Kleidung Hand in Hand geht, liegt auf der Hand; der lächerliche und kostspielige Theaterprunk hat einfachen, charakteristischen Auszeichnungen Platz zu machen.

Nur bei diesem System ruft die allgemeinste Wehrpflicht nicht den Bankerott des Staats, der Gemeinden und der Familien hervor. Baden, Württemberg, Baiern und Hessen brachten es nach ihrem bisherigen Militärsystem auf 153,000 Mann, welche 16 1/2 Mill. Gulden kosteten — und nichts leisteten. Nach der befürworteten Einrichtung würden 700,000 Mann etwa 13 1/2 Millionen Gulden erfordern.

Bildete Süddeutschland sein Heer nach preussischem Muster, so würde es an Linie, Reserve, Landwehr ersten und zweiten Aufgebots zc. 300,000 Mann zusammenbringen, die ihm jährlich 32 Millionen Gulden kosteten, zum bitteren Schaden seiner Finanzen, aller sozialen Gerechtigkeit und des gesammten Wohlstandes.

Schloße sich endlich der Süden dem Norddeutschen Bunde an und stellte er 1 Prozent seiner Bevölkerung unter die Botmäßigkeit der Hohenzollern'schen Centralgewalt, welche so gütig sein will, gegen 225 Thlr. pr. oder 393 1/2 fl. rhu. pro Mann, die Verpflegung zu übernehmen, so bestände die mediatifirte Truppenmacht des Südens im Frieden aus 85,000 Mann, welche die Summe von 33 1/2 Mill. Gulden rhu. verschlingen! Wie gesagt, nur im tiefen Frieden; sobald

Reserve und Landwehr vom „obersten Kriegsherrn“ eingefordert würden, betrüge der Tribut an die „preussische Spitze“ das doppelte und dreifache, 66 oder 100 Mill. Gulden. Die gesammten Staatsausgaben Süddeutschlands betragen nicht gar 80 Mill. Gulden; die „deutsche Centralgewalt“ würde also von ihren Vasallen im Frieden 42 Proc. ihres Budgets in Anspruch nehmen; bei der geringsten politischen Spannung in Europa 84 Proc.

Wir sind bei der Abgeschmacktheit aller Abgeschmacktheiten angelangt. Wer sollte nicht für die 700,000 Soldaten der Freiheit stimmen, die nur 13 1/2 Millionen oder 17 Proz. der Gesamtausgaben kosten!?

(Beob.)

Tagesneuigkeiten.

— Kirchheim u. T., 29. Jan. Der vermeintliche Wolf, der von Neuffen in die Dettinger Waldungen getrieben, und auf den auch von hier und Owen gestreift wurde, soll sich als Schafhund in Owen haben fangen lassen.

— Vom Schönbuch, 26. Jan., wird berichtet, daß seit einigen Tagen ein Wolf die Gegend unsicher mache. Vielleicht verwandelt sich derselbe auch wieder in einen Schäferhund, wie der in der Gegend von Kirchheim!

— Sigmaringen, 21. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten ist es württembergischer Seits beschlossene Sache, die Donaubahn in diesem Jahre nicht nur bis Mengen, sondern auch bis Sigmaringen in Angriff nehmen zu lassen. (T. Chr.)

— Karlsruhe, 25. Jan. Bei den Stuttgarter Konferenzen wird Baden durch die Minister des großh. Hauses und des Großherzogs und durch den Kriegsminister vertreten sein. Es dürfte sich also nicht bloß um eine Militärkonvention handeln.

— München, 28. Jan. Die „Baier. Btg.“ enthält die am 9. Jan. an die k. baierischen Gesandten zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt ergangenen identischen Noten in Betreff des Abschlusses einer der Grundzüge einer gleichartigen Wehrverfassung der genannten vier Staaten, vorbehaltlich der Genehmigung der Stände, feststellenden Uebereinkunft. Die Gegenstände der Verathung sind in Artikel gefaßt, aus denen wir folgendes hervorheben: Die Versammelten erkennen es als ein Bedürfnis der Zeit, die Wehrkräfte ihrer Länder zu erhöhen und so zu organisiren, daß sie zu Achtung gebietender gemeinsamer Aktion befähigt werden. Sie einigen sich deshalb vorbehaltlich verfassungsmäßiger Mitwirkung ihrer Stände zu möglichstster Erhöhung ihrer Wehrkräfte unter einer den Prinzipien der preussischen nachgebildeten Wehrverfassung. Als die Prinzipien dieses Wehrsystems, welche den vier Staaten gemeinschaftlich sein sollen, werden bezeichnet: Eintritt in die Armee nach den Grundsätzen der allgemeinen Wehrpflicht mit Aufhebung des Loosens, Tauschens und der Stellvertretung, und mit der zu vollgenügender militärischer Ausbildung nöthigen Präsenzzeit. Uebertritt der ausgedienten Mannschaft in die Kriegreserve ihrer Abtheilung mit dreimonatlicher Uebung während der Zeit der Dienstpflicht und Verwendung im Kriege gleich der Linie. Bezüglich der Festungen Ulm und Rastatt wird ein Entschluß nach Beendigung der möglichst zu beilegenden Liquidationsverhandlungen aufzuschieben sein.

— München, 25. Jan. Die Verathung über eine Vereinbarung in Betreff von Hinterladungsgewehren unter den süddeutschen Staaten ist bis jetzt, so viel man vernimmt, auf eine Verathung zwischen Württemberg und Baiern beschränkt geblieben, indem weder von Baden noch von Hessen Bevollmächtigte eingetroffen sind. Von Württemberg sind hier Oberst v. Zimmerle, Major Dorn und Hauptmann v. Gaisberg. Das Podewils'sche Gewehr ist für Baiern für die Umänderung der vorhandenen Waffen fest angenommen, hingegen scheint über die neu anzufertigenden Waffen eine Vereinbarung noch nicht so rasch getroffen werden zu können und die Verathungen sich vorerst auf Feststellung von Grundlagen sich beschränken zu sollen, um so mehr als Preußen selbst geneigt scheint, seine bisherigen Zündnadelgewehre gegen eine mehr vervollkommnete Waffe umtauschen zu wollen.

— Die Vermählung des Königs und der Herzogin Sophie Charlotte Auguste ist, wie hier glaubwürdig versichert wird, auf Mitte Mai festgesetzt. (Die Bair. Btg. sagt, es sei noch kein Zeitpunkt dafür in Aussicht genommen.)

ier
n tag
gefehr,
3 fr., von
nhardt.
erkaufte be-
alber aus
r,
folgende
n Kleider-
1 polirtes
es Nacht-
sonstiges
re, verschie-
ere silber-
eisenbrett,
ed's Welt-
he Lexica,
Hausrath.
m mer.
hmerzen
lich un-
nten
rops.
läsers zu
georgii.
Frank-
Provision
erte unte
estante
en,
und wer-
is Sams-
acht, zuge-
Schiffwirth.
t fernern
so lange
sch: „Willst
t. Preußen
hingeführt.
und wenn
doch nichts,
besser anzu-
pflicht be-
en, die in
erreichten,



— München, 27. Jan. Von 15 der Linken angehörenden Abgeordneten ist heute eine Interpellation an den Staatsminister der Justiz beschlossen worden, ob derselbe nicht geneigt wäre, dem Landtag einen Gesetzesentwurf zur Aufhebung der Todesstrafe vorzulegen? — Nach dem Gesetzesentwurf der Regierung soll der Betrag der Kriegskosten-Ausgleichung durch Erhebung einer direkten Steuer aufgebracht werden. Die benötigte Summe würde sonach erfordern, daß ein Beisatz von einigen vierzig Prozent zu allen direkten Staatssteuern als außerordentliche Auflage erhoben würde. Dagegen hat sich nun der Finanzausschuß erklärt, der die Frage wegen Begutachtung der Deckungsmittel seiner Kompetenz vindicirte. Derselbe schlägt vor, vorerst überhaupt gar keine neue Steuer zu erheben, sondern den Getreide-Reservefond, der etwa 2 Mill. beträgt, dafür zu verwenden, den Rest aber aus den Erübrigungen des im Juli bewilligten Credits für Kriegszwecke von 31 1/2 Mill. zu decken. — Der sechste Ausschuß der zweiten Kammer empfiehlt die Petitionen der Arbeiter Augsburgs und Nürnbergs wegen Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts für den Landtag und die Gemeinde dem betreffenden Fachauschusse, bei dem besondern Ausschusse für Socialgesetzreform, zu überweisen. — Der König hat den zum Tode verurtheilten Mörder Schmäker begnadigt.

— Darmstadt, 25. Jan. Die militärischen Angelegenheiten des Großherzogthums haben ihren definitiven Abschluß erhalten. Die bessischen Truppen bleiben in einer Division in der Stärke von 18,000 Mann (?) vereinigt in Lande. Zu diesem activen Stamm tritt in Kriegszeiten eine Reserve von 12,000 Mann, welche alsdann unter den Oberbefehl des Königs von Preußen gestellt werden (Frkf. B.)

— Berlin, 27. Jan. Es bestätigt sich, daß das am Montag den 21. Jan. in der norddeutschen Conferenz unterzeichnete Protokoll diejenigen geschäftsleitenden Functionen, welche die Bundesverfassung der Präsidialmacht Preußen dem definitiven Reichstage gegenüber verleiht, schon jetzt, bevor die Verfassung in Kraft getreten, vorläufig Preußen dem nächsten Parlamente gegenüber übertragen hat. Abgesehen von diesem Protokoll gilt für wahrscheinlich, daß der von mehreren Regierungen geäußerte Wunsch einer Vertretung der Bundesregierungen neben der Präsidialregierung während der Dauer des Parlaments sich auch verwirklichen werde.

— An der königlichen Tafel in Berlin war von der nahen Eröffnung des norddeutschen Reichstags die Rede. Königin Augusta warf halb im Ernst, halb im Scherz das Wort hin: die Thronrede des Königs werde eine Rede der Kandidatur des Kaisers von Deutschland werden. — Nein, sagte der König, der künftige Kaiser von Deutschland muß sich nicht durch Worte, sondern durch Thaten ankündigen.

— Köln, 28. Jan. Der R. B. wird aus Wien geschrieben: Der Ausgleich mit Ungarn sei vollständig erreicht, indem beide Theile ihre extremen Forderungen herabgestimmt haben; es sei alle Aussicht vorhanden, daß das noch zu ernennende ungarische Ministerium die Linke dazu bringen werde, daß sie die notwendige Abänderung der Gesetze von 1848 gut heiße. Nicht so leicht werde der neue Einigungsvertrag in den deutsch-slavischen Ländern zur Annahme gelangen. Namentlich die Deutschen werden sich widerspenstig zeigen. Sie würden aber sehr unflug daran thun, den außerordentlichen Reichsrath zu beschiden, denn nur durch ihre Einwirkung könne der engere Reichsrath erhalten bleiben, der in den nichtungarischen Ländern den Deutschen die Oberhand sichere. Sollten sie auf dem „außerordentlichen“ den Czechen und Polen das Feld lassen, so würde deren erstes Geschäft sein, eben diesen engeren Reichsrath zu vernichten, wodurch sie im ganzen Reiche die Oberhand bekämen.

— Wien, 27. Jan. Es wird berichtet, Langrand-Dumonceau werde hier erwartet, um einen Plan zur Amortisirung der Staatsanleihe mit der Regierung zu vereinbaren.

— Die offiziellen Oesterreicher unterscheiden haarscharf den Minister und den König in Baiern. Der Minister reicht den Preußen die Hand zur Alliance, der König der Herzogin Sophie, der jüngsten Schwester der österreichischen Kaiserin. Schauen's.

sagen die Wiener, mit unsern Heerathen haben wir immer Glück gehabt, der Minister hat uns mit seiner Alliance eine Bunde geschlagen, der König mit seiner Alliance legt uns Balsam darauf.

Schweiz. Bern, 26. Jan. Neuesten Nachrichten zufolge halten sich v. Roon und v. Moltke darum im Waadt auf, um im Namen der preuß. Regierung über den Ankauf der im Gant befindlichen Bahnstrecke Ligne d'Italie zu unterhandeln.

Italien. Florenz, 28. Jan. Der Senat beschloß mit 71 gegen 60 Stimmen, die Anklage wegen Freigebit gegen Persano fallen zu lassen, dagegen morgen den andern Anklagepunkt wegen Unwissenheit und Ungehorsams zu beraten. — Die Italie sagt, daß es sich ernstlich darum handle, auf der Insel Kreta eine halbunabhängige Regierung unter der Souveränität der Pforte zu organisiren, in der Art, wie in den Donaufürstenthümern. Die zu diesem Zweck mit den Großmächten gepflogenen Unterhandlungen hätten alle Aussichten auf Erfolg. Es verstehe sich von selbst, fügt die Italie bei, daß die italienische Regierung ihren Einfluß in dem, den griechischen Bevölkerungen günstigen Sinn geltend mache.

Frankreich. Paris, 26. Jan. In finanziellen Kreisen circulirt eine Antwort Fould's auf das Handschreiben des Kaisers, die in den Hofkreisen einen um so unangenehmeren Eindruck macht, als der abgetretene Finanzminister seinen Nachfolger, den Staatsminister Rouher, darin geradz zu den allzeit bereiten Diener für verschwenderische Capricen des Kaisers nennt und seinen Rücktritt nur als die Folge seiner Einwendungen gegen diese Verschwendungsucht bezeichnet (?). — Das „Memorial diplom.“ widerlegt heute die Nachricht der amerikanischen Blätter, denen zufolge der Kaiser Maximilian, falls der Kongress, der am 1. Februar in Mexiko zusammentritt, sich für die Republik erklärt, als Kandidat zur Präsidentschaft auftreten wolle; wenn das Kaiserreich vor dem Kongresse keine Gnade finde, so sei er entschlossen, abzutreten. —

27. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, datirt vom 25. Jan., welches den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 14. Februar d. J. einberuft. — Nach einer Depesche aus Paris, 26. Jan., verlangen die außerordentlichen griechischen Gesandten, die an 7 Höfen abgegangen sind, die Einverleibung Kreta's, der Cykladen, sowie eines Theiles von Thessalien in das Königreich Griechenland. — Wie das Mem. Dipl. meldet, hat der Kaiser Maximilian positiv erklärt, daß wenn das Botum des National-Kongresses sich nicht in unzweideutiger und unbedingter Weise für die Aufrechterhaltung des Kaiserreichs ausspreche, er sofort die Krone niederlegen und sich nach Europa einschiffen werde.

Spanien. Madrid, 26. Jan. Ein königl. Dekret stellt die Reorganisation des Heeres fest, welches den Effectivbestand der Armee auf 200,000 Mann bringt, eingetheilt in stehendes Heer, Aktivreserve und Sedentärreserve. Die Polizeimiliz wird abgeschafft.

Griechenland. Athen, 18. Jan. Briefe aus Athen versichern, General Kalergis sei zu einer außerordentlichen Mission nach Washington bestimmt und habe dieselbe angenommen.

Amerika. New York, 23. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat ein Gesetz angenommen, das denen, welche am Ausstände Theil genommen, die Befähigung der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte entzieht.

Mexiko. Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 29. und aus Mexiko bis zum 26. Dez. Sämmtliche französische Truppen sollten sich in Vorbereitung zu ihrer Einschiffung in der Hauptstadt konzentriren. Der französische Transportdampfer Rhone lag in Vera-Cruz zur Aufnahme der Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen war. Die österreichische Dampfschiff Elisabeth aus Triest war eingetroffen, wie man mittheilte, bestimmt, Maximilian nach Europa zurückzuführen. Der Transport der Truppen aus dem Innern nach Vera-Cruz soll am 15. beginnen. Die Franzosen hielten das Zollamt in Vera-Cruz noch besetzt und der Einnehmer dieses Hauses hatte den Kaufleuten angezeigt, er werde die Bölle auf die eingeführten Waaren erheben, selbst wenn sie vorher an die Franzosen bezahlt worden seien.

Das Calw
blatter
ich
Pica
a. Rom
ment
n. dur
jogen
8 fr.
Burt

M

ung
der ge
Kriege
gemein
das ge
Inbali
uß zu
dieser

R

eingese

hender
schriftl

hier ei
tenten

St
Kra

D
zu Si
einen,
Pfand
Schul
Krau
Abtre
in Si
1863
1863/
ist ver
vorlieg
kannte
aufgef
binnen
gerich
falls
den n
D